

**In Memoriam Ludwig von
Stolberg, Graf zu Königstein,
Rocheftort, Wertheim,
Herr zu Eppstein, Münzen-
berg, Wernigerode,
Agimont und Breuberg**

Von Ellengard Jung und Edmund Brütting



Burg Wertheim

Anfang August 1574 verließ Graf Ludwig von Stolberg in Begleitung seiner Gemahlin Walburga, geb. Gräfin von Wied, sowie seines Gefolges Schloss Königstein, um sich auf seinem Schloss Wertheim von den Strapazen der vielen Amtsgeschäfte und auch von seinem langjährigen Gichtleiden zu erholen.

Als Neffe des residierenden Grafen Eberhard IV. von Eppstein-Königstein wurde Ludwig als viertes Kind von dessen Schwester Anna und des Grafen Botho von Stolberg-Wernigerode am 12. Januar 1505 auf Schloss Stolberg im Harz geboren.

Wie damals üblich, brachte der Vater den erst neunjährigen Ludwig und den älteren Bruder Wolfgang zu seinem kinderlosen Onkel Eberhard IV. zur

Erziehung und Ausbildung auf das Schloss Königstein. Von ausgesuchten Hauslehrern wurden sie hier und in Butzbach unterrichtet und weiterführend 1520 zum Studium an die Universität Wittenberg geschickt. Aufgeschlossen standen sie zu den reformatorischen Thesen Martin Luthers, dessen Vorlesungen sie dort besuchten.

Die Wahl seiner Gemahlin wurde von Graf Wilhelm zu Nassau, unter den damals üblichen Aspekten der Haus-, Finanz- und Vermögenspolitik vorgenommen und fiel auf Gräfin Walburga von Wied. Deren Schwester Genoveva sollte später den Bruder Wolfgang heiraten und die Schwester Juliane in zweiter Ehe den Grafen Wilhelm zu Nassau.

In dem am 22. Januar 1528 geschlossenen Ehevertrag wurden finanzielle Absicherungen und die Höhe des Witwengeldes behandelt. Auch der Brautvater, Graf Johann von Wied, steuerte die Zahlung von 4.000 Gulden in Gold bei und Graf Eberhard IV., anstelle des Vaters Botho von Stolberg-Wernigerode, nochmals 4.000 Gulden.

Weiterhin wurde vertraglich festgelegt, dass Eberhard IV. nochmals 3.000 Gulden und spezifizierte Lieferungen von Wein und Getreide für Walburgas Lebensunterhalt als Witwe und seinen Anteil an Schloss, Stadt und Amt Camberg als Witwensitz leisteten sollte.

Am 25. April 1528 richtete Graf Eberhard auf Schloss Königstein die Vermählung Ludwigs mit Gräfin Walburga zu Wied aus, das dann auch zu deren Wohnsitz wurde. Bereits seit 1527

hatte Ludwig seinen Onkel als Mitregent in seinen Ämtern und Geschäften unterstützt; so vertrat er Königstein 1531 bei der Krönung Ferdinand I. zum römisch-deutschen König in Aachen.

Als sein Onkel, Graf Eberhard IV. von Eppstein-Königstein am 25. Mai 1535 auf Schloss Königstein starb, übernahm er zwei Tage später die gesamte Grafschaft. Für seine Gemahlin Walburga ordnete er die Anerkennung der *Wittumsrechte* (Witwenrechte) an.

Nach vier Tagen huldigten ihm die Einwohner Königsteins sowie das Hofgesinde, u. a. der Königsteiner Amtmann, der Rentmeister, der Amtmann zu Butzbach und Keller und Schultheiß zu Kransberg. Dann begab er sich auf eine Huldigungsfahrt durch die gesamte Grafschaft. Auch begab er sich nach Wien, um seine Amtseinsetzung (*Bestallung*) als kaiserlicher Rat und Reichserbkämmerer bestätigen zu lassen.

Seit der Studienzeit in Wittenberg hielt Graf Ludwig an den reformatorischen Bewegungen Martin Luthers fest und führte in Königstein 1540 die Reformation ein. Das hatte die Auflösung des seit 74 Jahren bestehenden Kugelherrnstifts zur Folge.

Das Schloss war unter seinem Onkel Eberhard IV. von Eppstein-Königstein zwar schon erweitert worden, aber für eine größere Hofhaltung, Repräsentationsräume, Wehrhaftigkeit und Verteidigung nicht mehr ausreichend. Erweiterungen wurden bereits 1537 in Angriff genommen, wofür der Arbeitsvertrag (*Dienstordnung*) eines Schlossbaumeisters vorliegt.

Am 8. Februar 1545 fällt mit Zustimmung von Kaiser Karl V. die Ardennengrafschaft Rochefort an Graf Ludwig. Der Neffe seiner Großmutter Ludovica von der Mark hatte ihn in Ermangelung eines männlichen Erben schon 1531 als Nachfolger bestimmt.

Graf Ludwig und Gräfin Walburga hatten drei Töchter: Katharina, Elisabeth und Anna. 1543 wurde ihnen ein Sohn geboren, der aber nach der Geburt starb.

Die älteste Tochter Katharina heiratete im Februar 1550 den 17-jährigen Wertheimer Grafen Michael III., der bereits am 14. April 1556 nach kurzer, schwerer Krankheit starb. Schon sechs Monate später, am 15. Oktober, entsteht der Vertrag zu Breuberg, mit welchem Katharina ihrem Vater Ludwig und seinen Erben die *Erbgerechtigkeit* (Erbe) an den wertheimischen Gütern mit allem Zubehör überträgt. Damit war Ludwig Graf von Stolberg, Königstein, Rochefort nun auch Graf von Wertheim mit Genehmigung des Kaisers Ferdinand I.

Für seine zweite Tochter, Gräfin Elisabeth, ging ebenfalls die väterliche Planung auf: Sie heiratete am 26. April 1560 in Schleiden den Grafen Dietrich von Manderscheid, was für Graf Ludwig eine wichtige Zwischenstation zu seiner Grafschaft Rochefort bedeutete. Die Wahl für die 16-jährige Tochter Anna fiel auf Graf Ludwig von Löwenstein, die dem Grafen „*gantz angenehm*“ erschien.

Als Anfang 1566 Gräfin Katharina wieder an eine Heirat dachte, kam der seit drei Jahren verwitwete Graf

Philipp von Eberstein in Betracht. Am 2. und 3. September 1566 fand dann die feierliche und prunkvolle Doppelhochzeit der Töchter Katharina und Anna auf Schloss Königstein statt. Etwa 300 geladene Gäste des Adels hatten sich hier mit ihrem Gefolge zu einem rauschenden Fest eingefunden.

Als großer Diplomat stand Graf Ludwig in einem engen Verhältnis zu den regierenden Kaisern seiner Zeit, Karl V., seinem Bruder Ferdinand I. sowie Maximilian II. Besonders dem Letzteren war er die große Vertrauensperson während der niederländischen Auseinandersetzungen. Ludwigs Neffe war Wilhelm von Oranien, Sohn seiner Schwester Juliana. Seine dillenburgischen und oranischen Vettern unterstützte er mit Klugheit und Erfahrung.

Von König Ferdinand I. wurde er 1552 in den Reichshofrat berufen und nahm an den Reichstagsbeschlüssen 1521 in Regensburg, 1542 in Speyer und Nürnberg, 1544 in Speyer, 1545 in Worms und 1547/8 in Augsburg teil.

Im Namen des Pfalzgrafen Friedrich war er an dem Passauer Vertrag, in dem die Religionsfreiheit besiegelt wurde, maßgeblich beteiligt. Der Vertrag wurde am 2. August 1552 auf Schloss Rödelheim unterzeichnet.

Gesandtschaftsreisen führten ihn 1559 und 1560 nach Frankreich. Von Kaiser Maximilian II. erhält er in Prag am 28. März 1567 den Auftrag, nach London zu Königin Elisabeth I. zu reisen, um u.a. über die Türkenhilfe zu verhandeln. Darüber berichten die historischen Quellen: „*dass er einmabls vor der Königin Elisabeth in Engelland zuwo*

Stunden lang in einer sehr geschickten lateinischen Rede sein Ambastade so vorgetragen, dass die gelehrte Königin darüber erstaunet und bekannt, dass seines gleichen nicht in Engelland zu haben. Wie sie denn auch zum Andencken Ihrer Gnade diesen Herrn mit so vielem Silber-Geschirr an Tellern/Schüsseln/ und dergleichen verehret, als zu einer Königlichen Tafel und Panquet nöthig ist, also, dass auch die Saltzfässer und Lichtputzen von feinen Silber gewesen“.

Er wiederum überreichte ihr als Gegengeschenk wertvolle und seltene Windspiele.

„In Gerichten nahm er sich wohl in acht und beym Urtheil sprechen war sein Wahlspruch: Ne quid nimis“ – Nichts im Übermaß.

Am 30. Dezember 1566 machte Graf Ludwig sein Testament. Noch im Winter 1573, bereits schwer erkrankt, reist er zum letzten Mal nach Rochefort. Am 24. August 1574 starb Graf Ludwig im Kreise seiner Familie auf seinem geliebten Schloss Wertheim. In der am Burgberg gelegenen Stiftskirche wurde er beigesetzt. Seine bis heute noch nie in Königsteiner Veröffentlichungen erwähnte, sehr gut erhaltene Grabplatte, steht heute an der linken Chorwand.

Umlaufend lesen wir: *„Anno 1574, den 24. August Starb der Wolgeborn Herr, Herr Ludwig Grave zu Stolbergk Königstein Rutzchfort Wertheim vnd Minzenberg Aygemondt und Breuberg dessen Seele Gott in Ewiger Freude erhalten wolle Amen“*

An den vier Ecken befinden sich die Wappen links oben von Stolberg-Wernigerode, rechts oben von Münzenberg-Eppstein, links unten von



Die Grabplatte von Graf Ludwig in der Stiftskirche, Wertheim

Mansfeld und rechts unten von der Mark.

Auf der oberen Hälfte der Grabplatte befindet sich das Stolbergische Wappen von 1548, aus dem Graf Ludwig

nach dem Zugewinn der Grafschaft Wertheim 1566 das Wappen von Rochefort herausnahm und den Wertheimer geteilten Schild, oben schwarzer Adler auf goldenem Feld, unten drei silberne Rosen im blauen Feld, hinzufügte.

Damit zeigt das Wappen links Königstein, Eppstein, Münzenberg, mittig: Rochefort, im Herzschild Stolberg, Wenigerode, rechts Wertheim, von der Mark, Agimont.

Ebenso wurden auch die Helme im oberen Teil der Platte ausgetauscht. Unter dem Wappen steht in Latein das Motto des Grafen: „Über den Tod hinaus dauert die Tugend“.

Auf der darunter befindlichen Tafel lesen wir: „Hie ligt Itzo toth der Gute Man, Der Elendt fieng Sein Leben An; Volget Im nach Itzo nichts mer, Dan gut gerucht und Christlich Ehr“

Gräfin Walburga von Stolberg hatte in ihrem Testament festgelegt, an der Seite ihres Gatten in der Stiftskirche bestattet zu werden. Sie starb am 3. Oktober 1578 und wurde nach 27 Tagen, am 30. Oktober in der Kirche bestattet. Ihre Töchter und deren Gatten erteilten dem Künstler Hans Rodlein aus Würzburg nach dem Tode von Graf Ludwig den Auftrag, ein Grabdenkmal zu errichten.

Am 4. September anno 1576 wird über das Steinbrechen berichtet: „...volgeborn Ludwig grafe zu Stolberg Königstein Ruschfort und Breugbergk unserem freundtlichen lieben herren vatter und schweher seligen gedechtniß J. L. herkommen und standesgemäß ein Epitaphium machen und auffrichten zulaß“.



Das Königsteiner Epitaph in der Stiftskirche, Wertheim

Noch vier Jahre nach dem Tod der Mutter Walburga war es nicht fertig gestellt, da noch Verhandlungen mit einem Maler aus Würzburg geführt wurden, der das gesamte Werk dann auch mit Farbe versah, was allgemein üblich war. Das Denkmal hat eine Breite von 4,40 m und dreiachsigen Aufbau, Sockel, Hauptgeschoss und oberen Aufsatz; es stellt eine Seltenheit für diese Zeit im Maingebiet dar.

So sehen wir im Hauptgeschoss kniend den Grafen und die Gräfin auf Kissen einander zugewandt. Vollplastisch sind die Personen in zeitgenössischen wertvollen Kostümen wiedergegeben und halten die Hände gefaltet. Zwischen ihnen liegen der Helm und die Handschuhe des Grafen.

Die in die äußeren Nischen eingestellten Tugenden, Justitia und Caritas,

stehen für die Haltung des Grafen und betonen das tugendhafte Leben der Gräfin Walburga. Die Inschriften unterhalb der Tugenden lauten in vergoldeter Schrift: Links Justitia: „*CHRISTI BLVT IST MEI GERECHTIGKEIT, BRINGT MIR FVR GOTTES RICHTSTVL FREVDT, RECHT, FRIED HIELT ICH IM LAND UFF ERD, ACH DAS NACH MIR NIT ERGER WERD.*“ Rechts Caritas: „*GOTES LIEB SO SCHÜTZT DIE GANTZE WELT, MICH IN IRM SCHOS VND ARMEN HELT, DAS ICH AVCH AN DEM JVNGSTEN TAG, FVRM STRENGEN RICHTER NIT VERZAG.*“

Die Inschrifttafeln unterhalb des Paares lauten, ebenfalls in Gold gefasst: Links: „*ANO 1574 DEN 24. AVGUSTI STARB DER WOLGEBORN HERR HERR LVDWIG GRAVE ZV STOLBERGK KONIGSTEIN RUSCHFORTT WERTHEIM VND WERNIGERODE HERR ZU EPSTEIN MINTZENBERG AYGEMVNDT VND BREVBERG DESSEN SEELE GOTT GENEHDIG SEY AMEN.*“ Rechts: „*ANO 1578 DEN 3. OCTOB STARB DIE WOLGEBORNE FRAW FRAW WALBVRG GEBORNE GREVIN VON WIDD, GREVIN VND FRAW ZU STOLBERG VND KONIGSTEIN ~ WITTIB DEREN SEEL GOT GNEDIG VND BARMHERTZIG SEIN WOLLE AMEN.*“

Doch schon 1618 berichtete der Bildhauer Michael Kern: „... *ferner das Königsteinische Werk betreffend. Sein die Gesims an 12 Orten auszubessern wie auch*

die Justitia Schwert und Wag muß angemacht werden. Der Dolch ist gar verloren ...“

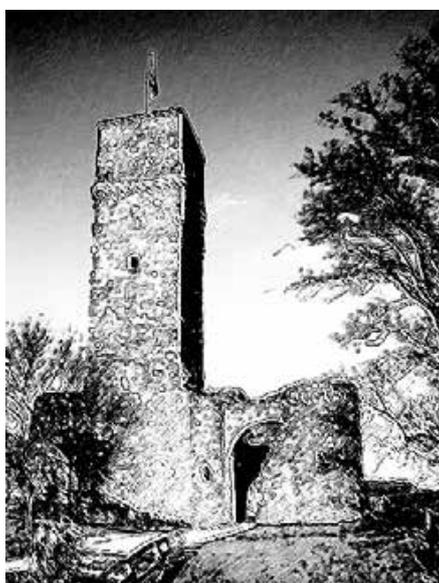
Mit dem Königsteiner Epitaph entsteht eine neue Darstellung des Denkmals, in der nicht mehr die Größe des Monuments, sondern die dargestellte Person im Mittelpunkt eines Pracht-denkmals steht. An Sonn- und Feiertagen gedachte man in der Kirche der Verstorbenen und die dabei gehaltene Fürbitte verband sich immer mit dem Segenswunsch, der als Schluss allen Inschriften auf alten Grabplatten angefügt ist: *cuius anima requiescat in pace* – Möge seine Seele ruhen in Frieden.

Mit dem Tode Graf Ludwigs von Stolberg erlosch eine bedeutende, herausragende und glänzende Epoche auf Schloss Königstein, die sich nie mehr wiederholen sollte.

©Ellengard Jung und Edmund Brütting

Literatur:

Stolberg 1210–2010, S.46 ff.;
Wertheimer Jb. 1996, S.87 ff.,
Judith Wipfler;
Wertheimer Jb. 2003/4, S.15 ff.,
Erich Langguth;
Foto Schloss Wertheim, Internetportal;
Foto Königsteiner Epitaph, StAWt;
Foto Grabplatte, Winfried Berberich,
Kunstschaetzerverlag, Gerchsheim



Fischer

seit 1878



Schreinermeister



Geprüfte Bestatter

Königstein, Hauptstraße 32
Tel. 06174 - 1345
www.fischer-koenigstein.de

Die Hohen Burgfrauen aus dem Hause Fischer Margarete, Gabriele, Ursula und Fiona wünschen **Burgfräulein Nora I.**, allen Königsteinern und Besuchern ein **schönes Burgfest 2014 !!!**